

## Klappe! für: «Schneeweisse Schwarznasen»



Schön sein ist ihre Hauptaufgabe: Oberwalliser Schwarznasenschafe.

Ob die neu gekrönte Miss Visp 2003 wirklich glücklich ist, sieht man ihr nicht an. Stolz aber ist ihr Besitzer, der sie zu dem gemacht hat, was sie nun ist: zu einem preisgewinnenden Schwarznasenschaf. Dass dies mit viel Arbeit, Leidenschaft und Geld verbunden ist, erfährt man im Laufe des Dokumentarfilms «Schneeweisse Schwarznasen» der Berner Filmemacherin, Ethnologin und Ärztin Sylviane Neuenschwander-Gindrat.

### Harte Arbeit, wenig Ertrag

Über eineinhalb Jahre begleitete die Bernerin punktuell vier Männer aus Eggenberg, einem kleinen Dorf im Oberwallis. Diese gehen in Visp ihrer Erwerbsarbeit nach, in ihrer Freizeit züchten sie in Eggenberg Schwarznasenschafe. «Ich wollte wissen, welche Motivation diese Männer haben, dass sie in ihrer Freizeit so hart arbeiten», erklärt Sylviane Neuenschwander-Gindrat. Denn die Zucht der flauschigen Schwarznasenschafe erfordert viel Arbeit und bringt – materialistisch gesehen – keinen Ertrag. «Es geht nicht um die Kohle», sagt einer der Züchter, «sondern um die Schönheit.» Und auch um Ehre, Stolz und Anerkennung. Denn die Punkte, welche die Schafe an den Schönheitswettbewerben erhalten, färben sich auf den Status der Männer im Dorf ab.

### Kein Filmteam, eine Handkamera

Anhand des Mikrokosmos der Schafzüchter greift der Film allgemeine Themen auf: Es geht um Identität und Heimat, um den Strukturwandel in der Bergwirtschaft, um Generationenkonflikte und um die unterschiedlichen Lebenskonzepte der Frauen und Männer. Dabei stellt die Filmemacherin eine erstaunliche Nähe zu den Protagonisten her, und es gelingt ihr, sie auch in familiären und teilweise konfliktreichen Situationen zu zeigen, ohne sie blosszustellen. «Diese Nähe war möglich, weil ich ohne Filmteam gearbeitet habe. Da war nur ich mit der Handkamera», erklärt Sylviane Neuenschwander-Gindrat. Und man staunt, ob der ruhigen Hand der Filmerin.

### Kein Hobby, eine Sucht

Wenn man im Laufe des Films daran teilnimmt, wie die Männer ihre Schwarznasenschafe liebevoll pflegen, waschen, ihnen das Heu aus der Wolle zupfen und sie mit zärtlichem Blick beobachten, beginnt man sogar, ihre Begeisterung für dieses vorerst absurd erscheinende Hobby zu verstehen. Obwohl Hobby nicht der richtige Ausdruck zu sein scheint, wie einer der Züchter sagt: «Schwarznasenzucht ist für mich kein Nebenerwerb und kein Hobby, für mich ist es eine Sucht. Und wenn du mal süchtig bist, kommst du nicht mehr davon los.»

*Sylvia Süess*

«Schneeweisse Schwarznasen», Kellerkino, Bern,  
ab Donnerstag, 7. Dezember, täglich um 18.30 Uhr